

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 4

Illustration: Glauben nicht Klauben!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS WEIGEL

Umschreibungen

Urkunde
der allererste Käufer

Kurzschlusshandlung
Laden, in dem schadhafte Elektrogeräte
verkauft werden

Widersacher
Gegner eines Wiener Hotelbesitzers

duty free shop
der pflichtvergessene Laden

Ueberfluss
ein strömendes Gewässer,
an dem Friedrich Nietzsche seine Freude
gehabt hätte

Heimtücke
bösertige Haltung in der eigenen Behausung

Fernlaster
Distanzperversion

Programm
Befürworter einer kleinen Gewichtseinheit

Noel Coward
weihnachtliche Manier, Speisen zu zerkleinern

Oberfranken
eine Kellnerwährung

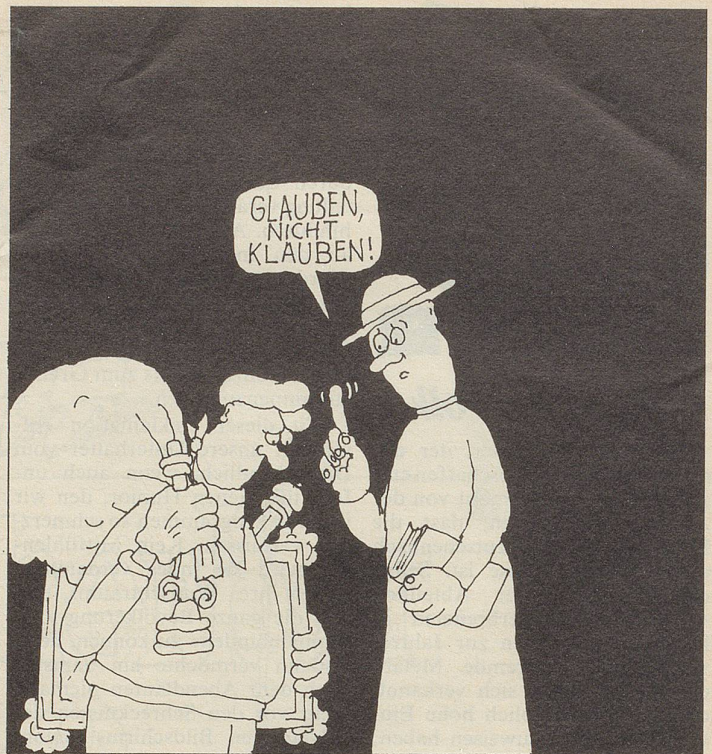
Verstand
unwesentliches Zeug in gebundener Sprache

Theodor
(englisch:) der Geruch

Staubecken
winkelig zulaufende Teile eines Gegenstandes,
die schon lange nicht abgewischt worden sind

Wetterumschlag
Hülle eines Mannes, der beim Rennen setzt

Missverhältnis
intime Beziehungen zu einer unverheirateten
Engländerin



HANSPETER WYSS

Dramaturgie in Zürich

Renommierte Theater halten sich einen oder gar mehrere Dramaturgen (in Frankreich soll es ganz ohne gehen). Diese Leute lesen emsig alte und neue Theaterliteratur und besuchen auch andere Theater, um dem Direktor des Hauses darüber zu berichten. Da nun Dramaturgen die Urform des Rezensenten sind, sollte man meinen, sie besäßen ein besonders kritisches Ohr für die Sprache. Es mag auch sein, dass sie es für fremde Produktionen haben, geben sie aber selber Schriftliches von sich, so entschummert ihr kritischer Geist sanft. Dabei denke ich natürlich nur an diejenigen Dramaturgen, die ihr Geschriebenes auch drucken lassen – es gibt andere, vorsichtiger, welche niemals ein «Gut zum Druck» geben.

Vor einem Jahr schrieb einer: «... das hat sich dem dramatischen Dichter wie ein Ohrwurm eingeprägt.» Das Bild ist völlig verunglückt, man stelle sich das plastisch vor – ein plattgedrückter Wurm auf einem Poeten... Ebenderselbe Dramaturg hat es überhaupt mit dem Prägen; es gelang ihm eine hinreissende Neuprägung: «... verhintersinnigt durch Tricks.» Seither verhintersinnige ich mich, warum einer schreibt, der so schreibt. Und während ich mich bemühe, hinter den Sinn des Unsinn zu kommen, stösst mein empfindsames Auge auf einen – gedruckten – Satz eines Chefdramaturgen: «Saunders, der schon in frühern

Stücken um die Frage nach dem Sinn des Lebens kreiste...» Hätte ein Sportjournalist im Eifer des Gefechts so geschrieben, ich hätte keinen Ton darüber verloren. Wenn aber ein literarischer Mensch, ja sogar ein literarisch schöpferischer Mensch nicht merkt, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt, dann beginne ich auch an seinen kritischen Fähigkeiten zu zweifeln, da ihm ja die Selbstkritik abgeht.

Nicht Herr Saunders kreist um etwas, das wäre ja ein Bild, das zum Vergleich mit einem Sechstagerennen verleitet, es sind seine Gedanken, seine Ideen, seine Stücke, die um die Frage nach dem Sinn des Lebens kreisen. Saunders soll dabei übrigens zu dem Resultat gekommen sein, der Sinn des Lebens sei das Leben selbst. Hat das nicht Goethe schon einmal gesagt? Der Chefdramaturg kreist, pardon – kreist selbst: Er schreibt nämlich Stücke, die um Biographisches berühmter Unglücksraben kreisen... Puck

Die Forelle

ist nicht nur sehr wohlschmeckend, wenn sie gebraten oder gekocht ist. Anscheinend werden lebende Forellen von der Wasserversorgung eingesetzt, um zu kontrollieren, ob unser Wasser klar genug sei. Wenn es so einfach wäre, Orientteppiche zu kontrollieren! Aber dazu braucht es Fachleute, und darum lässt man sie so gerne von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich kontrollieren.